

Kenessey, Béla (Kenesei)

(1858-1918)

Superintendent H.B. des siebenbürgischen Distrikts 1907-1918

Geb. 14.09.1858 in Szeged; gest. 08.01.1918 in Klausenburg.

K. wurde am 14. Sept. 1858 in Szeged in einer alten kleinadeligen Familie geboren. Sein Vater Albert K. war Oberinspektor der königlichen ungarischen Bahn- und Schifffahrtlinien. Er war korrespondierendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und hatte im Freiheitskampf 1848/49 als Hauptmann in der ungarischen Armee gedient. Unter seinen Vorfahren väterlicherseits sind mehrere hohe weltliche Würdenträger der reformierten Kirche – Distriktsoberkuratoren, Kuratoren von Dekanaten, Ratsbeisitzer – zu finden. Seine Mutter, Ida Perlaky, stammte aus einer Familie, die bereits seit der Reformation Inhaber hoher weltlicher und geistlicher Kirchenämter – Superintendents, Dekane, Oberkuratoren – gestellt hatte.

K. absolvierte nach der Versetzung seines Vaters von Szeged in die Hauptstadt seine Schulzeit in Budapest, studierte an der dortigen Universität ab 1877 Philosophie und ab 1878 Theologie. 1881/82 immatrikulierte er sich in Utrecht, besuchte aber auch England und Deutschland. Ab dem zweiten Semester des Studienjahres 1882/83 war er Privatdozent für Theologie in Budapest, ab 1884 Vikar der reformierten Gemeinde in Budapest und außerordentlicher Dozent für Theologie und ab 1886 ordentlicher Professor in der Abteilung für hebräische Sprache und Schriftauslegung und Bibeltheologie. Noch in Budapest heiratete K. 1885 die Lehrerin Ilona Vgfalvi. Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen drei das Erwachsenenalter erreichten. K.s Tochter Sarolta heiratete einen Pfarrer, Albert wurde ein anerkannter Chirurg, Kálmán Meteorologe, Geophysiker und Astronom.

1895 wurde K. vom Siebenbürgischen Distrikt und seinem Bischof Domokos Szász (s.d.) eingeladen, Leiter der Theologischen Fakultät und Dozent für die biblischen Kurse in Klausenburg zu werden. 1899 wurde er Obernotar des siebenbürgischen Distrikts. Ab 1901 war K. Mitglied des Konvents. Er sprach auch auf der Synode von 1904. 1908 wurde K. in Nachfolge von Domokos Szász zum Superintendenten des siebenbürgischen reformierten Kirchendistrikts gewählt. Ab 1914 war er als rangältester Bischof Präsident des Konvents.

K. rückte das Pfarramt in den Zusammenhang mit einer Berufung durch Gott. Er glaubte, dass diejenigen, die nicht von Gott berufen sind, sondern aus Eigennutz Pfarrer werden, streng gerichtet würden. Er war ein geborener Prediger, unter seinen vielen kirchlichen Aufgaben war ihm die Verkündigung der liebste Dienst. Seine Predigten – homiletisch seiner Zeit voraus – waren auf den biblischen Text bezogen, gemeindeorientiert und christuszentriert. Er

kann als jemand bezeichnet werden, der in den Jahrzehnten des theologischen Liberalismus die konservative Richtung vertrat. Er zeichnete sich durch Fokussierung auf die Bibel, eine puristische Wertordnung und Sendungsbewusstsein als Evangelisator aus, wobei er sich auch der Inneren Mission verpflichtet fühlte. Zuerst erneuerte er die Klausenburger Gemeinde und nach seiner Wahl zum Bischof wirkte er im gesamten Distrikt im Geiste der Inneren Mission. Er besuchte Gemeinden und Einrichtungen, evangelisierte, betrieb Seelsorge und baute Gemeinschaften auf.

Während seiner Amtszeit waren für ihn auch die Lage des Ungarntums und der Dienst an der nationalen Sache von großer Bedeutung. K. hielt die Tagespolitik von der Kirche fern, befasste sich aber mit den gesellschaftlichen Zuständen in Siebenbürgen, der Assimilierung, der Tendenz zu nur noch einem Kind in der Familie oder dem Szekler Traditionalismus. Er war von der Mission des Ungarntums unter den Völkern überzeugt, von einer Verantwortung des Reformiertentums für das gesamte ungarische Volk und von der Berufung der reformierten Pfarrer, die Nation zu evangelisieren. Daneben war ihm die Frauenbildung ein Anliegen. Er organisierte eine erfolgreiche Spendenkampagne für ein Mädchenbildungsinstitut in Klausenburg. Der Weltkrieg verhinderte jedoch die Verwirklichung seines Plans.

K. war ständiger Mitarbeiter des Budapester *Protestáns Egyházi és Iskolai Lap* (Evangelisches Kirch- und Schulblatt, PEIL), Redakteur von *Protestáns Szemle* (Prot. Rundschau), der Zeitschrift der Protestantischen Literarischen Gesellschaft (Magyar Prot. Irodalmi Társaság, MPIT), deren Sekretär er war, sowie Herausgeber des Gedenkbandes für Gáspár Károli 1890. Viele seiner Schriften erschienen in lokalen und überregionalen Zeitungen sowie in den Publikationen des siebenbürgischen Distrikts. Sein familiäres Erbe und seine theologischen Überzeugungen machten ihn zu einem Unterstützer der Unionsbestrebungen von Evangelischen und Reformierten. Neben seinem öffentlichen Wirken in der Kirche war auch sein Engagement im öffentlichen Leben beträchtlich. Als Prediger und Schriftsteller setzte er sich für nationale Werte, für die ungarische Sprache und Kultur ein. Er war Mitglied des Oberhauses, engagierte sich in der nationalen Politik und setzte sich als Präsident und Mitglied verschiedener Organisationen für soziale und kulturelle Ziele ein. Anlässlich der Krönung Karls IV. wurde er für seinen Einsatz für die Kirche und die Nation mit dem Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Während Sz.' Amtszeit blieb das für den siebenbürgischen Distrikt spezifische System von fünf auf Lebenszeit bestellten Oberkuratoren bestehen. Der Präses unter diesen dem Bischof beigeordneten weltlichen Amtsträgern wurde in der Regel nach dem Prinzip des Dienalters aus den fünf ausgewählt. So arbeitete Bischof K. zunächst mit Baron Dezső Bánffy zusammen, der in den 1890er Jahren zunächst Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses und dann ungarischer Ministerpräsident war. 1885 wurde Bánffy Oberkurator und ab 1891

war er als Rangältester erster Oberkurator und zudem Laienpräsident des Konvents bis zu seinem Tod 1911. Von 1896 bis zu seinem Rücktritt 1916 war Baron Kálmán Kemény, Obergespan von Alsó-Fehér und Vizepräsident des Oberhauses, Oberkurator sowie nach Banffys Tod auch Erster Kurator des siebenbürgischen Distrikts. Ab 1916 war Dániel Zeyk – Oberkurator seit 1898 und Nachfolger von Kemény als Obergespan von Also-Fehér – erster weltlicher Kirchenführer des Distrikts. Er übte sein Kirchenamt bis 1928 aus. Weitere Oberkuratoren z.K.s Amtszeit waren Lajos Simó (1896-1909), György Bánffy (1898-1928), Ferenc Lészay (1909-1920), Árpád Kemény (1911-1923) und Elek Boér (1916-1923).

Werke: K. schrieb für verschiedene kirchliche Zeitschriften und publizierte darüber hinaus auch viel in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften zu allen Aspekten seines vielfältigen öffentlichen Wirkens. Auch viele exegetische Beiträge (z.B. zur Christologie der Paulusbriefe 1883 in PEIL, zum Johannisevangelium 1883 ebd.), oder zum Wesen des Christentums (1801 in ErdPL), zum Platz der Geschichte in der Verkündigung (1892 in PEIL) oder zu gesellschaftlichen Insitutionen des AT und NT (PSZ 1893) erschienen in Zeitschriften. Als größere selbständige Werke veröffentlichte K.: A Hexateuch előállása. Budapest 1886; Az Ó-testamentom paedagogiája; Ebd., 1887; Keresztyén tanítások. Ebd. 1891, A biblia női alakjai. Ebd., 1894 (mehrere Nachauflagen).

Eine umfassende Aufzählung seiner Werke ist in dem unten angeführten Artikel von Szatmári zu finden (<https://reformatusszemle.ro/sites/default/files/articles/101/3/RSZ101-305.pdf>).

Literatur: Kozma, Zsolt: Kenessey Béla 1858-1918. In: Akik jó bizonyóságot nyertek. A Kolozsvári Református Theológia tanárai 1895-1948. Kolozsvár, 1996. Szatmári, Emília: Kenessey Béla (1858-1918) In: Református Szemle, 2008/3. 305-325.

Emília Szatmári



Kép forrása: <https://www.parokia.hu/v/visszakerult-a-kehely/>

(2024. 12. 12)